

Deutsche Urteile über eine deutsch-französische Annäherung.

Siehe Nr. 104 vom 4. Mai 1907.

IV.

Selbst Old Shatterhand, einst die Freude sämtlicher Gymnasiasten und auch älterer Knaben, der Schriftsteller Karl May, dessen Schriften bekanntlich auch teilweise ins Französische übersetzt sind, wurde gefragt und hat, was in Anbetracht der großen Bändezahl seiner Werke nicht wundernehmen kann, die zweitlängste Antwort gegeben. Sie lautet:

Hochverehrter Herr Professor!

Hier meine Antwort auf Ihre drei Fragen:

1. Ein französisch-deutscher Annäherungsversuch ist erwünscht. Hunderttausende sehen ihm mit Freuden entgegen. Jeder nicht mißleitete Deutsche schätzt und achtet den Franzosen. Er wartet nur darauf, ihn auch lieben zu dürfen, ihm guter Freund und hilfreicher Nachbar zu sein.

2. Ein solcher Versuch ist bei den heutigen internationalen Beziehungen nicht nur möglich, sondern sogar im höchsten Grade erwünscht. „La France“ und „Die Germania“ sollen die beiden Karyatiden am großen Tore des neunzehnten Jahrhunderts sein. Beide sind, wenn sie sich friedlich vereinen, stark genug, den schützenden Bau zu tragen und jeden Störenfried von dannen zu weisen. Das gegenseitige Vertrauen zwischen ihnen würde eine neue unbesiegbare und eminent friedliche Weltmacht bedeuten, die größte, die es bisher gegeben hat!

3. Ein solches Unternehmen zu fördern, gibt es tausend geeignete Mittel, zu deren Feststellung und Besprechung aber eine so kurze und gedrängte Enquête, wie diese hier, nicht Zeit und Raum genug gewährt. Es gilt also vor allen Dingen, zunächst Zeit, Raum und Gedanken zu gewinnen. Und da schlage ich vor: Gründen Sie ein Journal, welches in beiden Ländern allwöchentlich zu billigem Preise erscheint und gar nichts weiter als den Zweck verfolgt, die Bewohner Frankreichs und Deutschlands innerlich und äußerlich zu verbinden. Vielleicht könnte Ihr vortreffliches „La Paix par le Droit“ dieses Journal sein. Je billiger, desto besser. Es werden ihm die Friedensfreunde zu tausenden entgegenkommen, und den Besten des französischen und des deutschen Volkes wird es eine Ehre und eine Freude sein, sich an der Mitarbeit zu beteiligen. Mit diesem Organ ist dann die Zeit und der Raum gegeben, die Menge der fruchtbaren Gedanken zu vereinigen und ihnen die zusammenhängende Gestalt und fröhliche Entwicklung zu verleihen, ohne die es nicht möglich ist, so hohe, schöne Ziele zu erreichen.

Also vor allem ein Journal, in zwei Ausgaben, französisch und deutsch, aber genau desselben Inhalts. Viele werden beide lesen, um sich mit der anderen Sprache zu befreunden. Tüchtige Männer in die Redaktion und Expedition, sonst bricht es schon im ersten Jahr zusammen. Kein Trust! Keine Partei! Keine Konfession! Und nicht, um Geld zu verdienen! Es sollen nur Zwei sprechen dürfen, weiter niemand, nämlich die Seele des französischen und die Seele des deutschen Volkes! Geben Sie uns ein solches Blatt, und wir werden es nicht nur lesen, sondern auch verbreiten, soweit unsere Zunge klingt. Wir werden Ihnen die Hände reichen und alles fördern helfen, was uns vereinigt, nie aber, was uns trennt. Dieses Blatt soll uns lehren, einander verwandt und einander vertraut zu werden und dabei doch die Eigenart zu achten, die jedem Freund am Freunde heilig ist. Auch dieses Blatt würde eine Macht sein, und zwar eine unendlich segensreiche. Werde es nicht zum Traume!

In aufrichtiger Hochachtung ergebenst

Karl May.

Aus: Der Beobachter, Stuttgart. 22.05.1907.

Vgl. dazu: Jb-KMG 1970, S. 156-159.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Mai 2018